



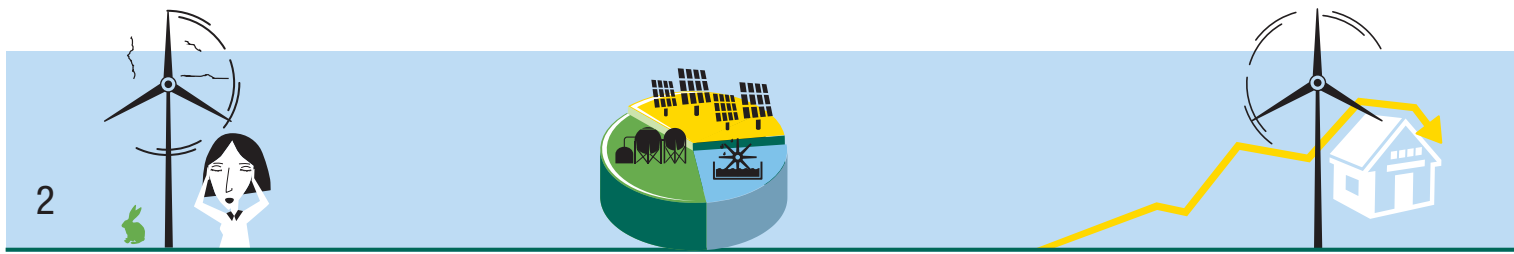
KEINE WINDKRAFTANLAGEN IN DEN MALSCHER WALD!



Fünf gute
Argumente gegen
WKAs im
Malscher Wald



Energiewende!
Fünf Leitgedanken
für nachhaltige
Lösungen



Die wichtigsten Argumente gegen Windkraftanlagen im Malscher Wald

1. Unsere wertvolle Natur- und Kulturlandschaft wird zerstört!

Der Schwarzwald verfügt über ein landschaftliches und touristisches Alleinstellungsmerkmal. Durch den Bau von Windkraftanlagen (WKA) wird das über Jahrhunderte gewachsene Landschaftsbild unserer Heimat zerstört.

Der Malscher Bergwald liegt im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord. Sanft geschwungene Hügel und landschaftsprägende Kammlagen machen den Nordschwarzwald einzigartig. Ortsansässige und Besucher finden hier Ruhe und Erholung. Durch den Bau von 200 m hohen Industrieanlagen setzen wir unsere heimatliche Landschaft unwiderruflich aufs Spiel! Erholung wird die Betrachtung dieser Landschaft nicht mehr bieten. Tagsüber dominieren ruhelose Giganten aus Stahl und Beton, in der Nacht erhellen die roten Warnleuchten der WKAs den Horizont. Neue Starkstromtrassen und breite Zufahrtswege werden sich durch die Wälder ziehen. Steht die erste WKA, gilt das Gebiet als vorbelastet und weitere werden folgen. Eine Garantie dafür, dass in Zukunft nicht noch mehr Stellflächen für WKAs ausgewiesen werden, wird uns keiner geben!

2. Wenige gewinnen, viele verlieren!

Der Nordschwarzwald gehört zu den windschwächsten Gebieten nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. Mit dem Bau von WKAs im Malscher Bergwald verhält es sich deshalb so, als ob man sich einen Ferrari zulegte, um damit in der 30er-Zone zu fahren.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und der Windenergieerlass des Landes Baden-Württemberg fördern den Bau von volkswirtschaftlich unsinnigen WKAs, an denen am Ende nur die Anlageninvestoren und die Verpächter verdienen. Den Investoren garantiert das EEG für die Dauer von 20 Jahren die Abnahme des Stroms zu fest zugesagten Preisen. Dabei ist diese Vergütung umso höher, je schwächer der Wind weht (§29 EEG)!

Alle anderen bezahlen für den vermeintlich sauberen Strom teuer, denn die EEG-Vergütungen werden über die EEG-Umlage auf den Verbraucher abgewälzt. Darüber hinaus müssen Haus- und Wohnungseigentümer mit dem Verfall der Grundstückswerte rechnen, Restaurantbetreiber werden sinkende Umsätze in Kauf nehmen müssen. Schäden durch Gesundheitsbeeinträchtigungen und die Verunstaltung der Landschaft tauchen schließlich in keiner Bilanz auf.

3. Unsere Gesundheit ist gefährdet!

Geräusentwicklungen der sich drehenden Rotoren führen zu erhöhter Lärmbelastung, gerade auch nachts. Auch Infraschall, Warnlichter und Schlagschatten stressen den menschlichen Organismus. Dabei sind die Gesetzesgrundlagen, die uns vor Lärm schützen sollten, inzwischen veraltet. Infraschall findet überhaupt keine Berücksichtigung!

Die Schallbelastung, die man uns zumuten möchte, 40 dB ohne Pause – auch sonntags und nachts – ist in etwa so laut wie eine Spülmaschine. Und das als nicht abschaltbare Dauerbeschallung! Infraschall ist dagegen unhörbar, reicht jedoch viele Kilometer weit und lässt sich durch Mauern so gut wie nicht dämmen. Die Schalldruckwellen treffen den ganzen Körper und nicht nur das Gehör. Das Umweltbundesamt hat im Februar 2013 mitgeteilt, dass der durch WKAs erzeugte Infraschall zu Ohrendruck, Unsicherheits- und Angstgefühlen und einer Herabsetzung der Atemfrequenz führen kann. Es räumt ein, dass sich Infraschall besonders innerhalb von Gebäuden bemerkbar machen kann und stellt fest, dass ein „deutlicher Mangel an umweltmedizinisch ausgerichteten Studienergebnissen zu den Themen Infraschall und tieffrequenter Schall“ besteht. Nicht umsonst gelten in anderen Ländern wesentlich größere Sicherheitsabstände von WKAs zur Wohnbebauung. In unserem dicht besiedelten Land stellt das ein Problem für die Landesregierung dar: Diese möchte, dass in den nächsten Jahren noch über 1000 Windkraftanlagen in Baden-



»Es ist ein Frevel an der Schöpfung, mitten in den Wald solche Anlagen zu bauen. Das lässt mir keine Ruhe. So etwas darf man nicht machen. Jeder, der in unsere Gegend kommt, will in den Schwarzwald. Das ist dann vorbei. Das Ganze ist unüberlegt und viel zu schnell, man sollte nichts über's Knie brechen, für kein Geld der Welt.«
Eugen Stolz, Malsch



»Windkraftanlagen verschandeln die Landschaft. Der Eingriff in die Natur durch großflächige Abholzungen des Waldes wirkt sich nachteilig auf Menschen und Tiere aus. Außerdem können die Anlagen nicht wirtschaftlich betrieben werden, weil bei uns viel zu wenig Wind weht. Die Kosten tragen wir.«
Mark Trinks, Ofen- und Luftheizungsbauer, Waldprechtsweiler



»Industriewindkraftanlagen gehören nicht auf den Malscher Bergrücken und nicht in den Schwarzwald, sondern sie gehören dorthin, wo Wind weht und wo eine Einspeisung und Speicherung möglich ist.«
Michael Gißler, Unternehmer, Malsch



Bild: Kurt Michel (pibelho.de)

Ein Rotmilan im Flug. Mit dem für ihn typischen tiefgegebeltten rötlichen Schwanzgefieder ist er auch für Laien leicht zu erkennen. Immer öfter werden diese Vögel zerstückelt am Fuß von WKA aufgefunden.

Württemberg gebaut werden. Ist das der Grund, warum die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) die Auswirkungen von Infraschall durch WKAs leugnet? Wir fordern die gebührende Berücksichtigung und intensive Erforschung von Auswirkungen der WKAs auf den Menschen! Wir fordern zudem deutlich größere Abstände der WKAs zur Wohnbebauung, die den wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Größenordnung der WKAs Rechnung tragen.

4.

Lebensraum wird vernichtet!

WKAs zerstören bisher intakten Lebensraum von Tieren und Pflanzen. Vögel werden durch die Rotoren getötet.

Bei einer zu rodenden Waldfläche von mindestens 10.000 qm pro WKA wird das für die Tierwelt wichtige Waldinnenklima angegriffen. Drehende Rotorflügel erreichen an ihren Spitzen Geschwindigkeiten von 200–400 km/h. Wie bei einem vorbeifahrenden Zug entsteht hier ein hoher Sog, und so werden sie für viele Vögel zur Todesfalle. Besonders häufig findet man Rotmilane tot unter Windkraftanlagen. Diese als gefährdet geltenden Greifvögel ernähren sich gerne von Aas, das sie unter den WKAs finden.



»Windräder sind ein Rieseneingriff in unser wunderbares Landschaftsbild. Es wird dadurch zerstört und steht dem Menschen nicht mehr zur Verfügung. Tiere

leiden oder werden durch die Rotoren, sofern sie sich drehen, getötet. Ich glaube nicht, dass sie abschalten, wenn Fledermäuse fliegen, weil viel zu viel auf 's Geld geschickt wird. Mensch und Tier werden zur Nebensache, wenn es um den Profit geht.«

Rosie Dannenmaier, Malsch



»Es gibt sehr viele Möglichkeiten der Energiegewinnung. Eine verantwortungsvolle Energiepolitik sollte diese Möglichkeiten koordinieren und so anwenden, dass die Natur und die darin Erholung suchenden Menschen nicht beeinträchtigt werden. Es macht daher wenig Sinn, einen vorhandenen „Naturpark“ durch einen großflächigen „Industriepark“ zu ersetzen.«

Michael Grischke, Malsch



»Mein Hauptanliegen ist es, auf die Diskrepanz zwischen Umweltschutz und regenerativen Energien hinzuweisen, die durch ungezügeltten Ausbau eine große Umweltzerstörung zur Folge hat.«

Dr. med. Joachim Thunich, Malsch

Bei ihrer Nahrungssuche werden sie von den Rotoren erschlagen. Ihr Bestand ging seit den 90er Jahren um ein Viertel zurück und sinkt weiter. Und so werden auch die in Malsch heimischen Rotmilane möglicherweise Opfer von WKAs werden, wenn es uns nicht gelingt, diese zu verhindern. Auch Zugvögel werden Jahr für Jahr Verluste erleiden. Nicht nur die Zugroute des Wespenbussards führt direkt über den Malscher Bergwald. Ein weiterer Kandidat auf der Abschussliste ist die Fledermaus, deren Lungen aufgrund der extremen Luftdruckschwankungen im Umfeld der WKAs platzen. Viele ihrer Arten sind akut gefährdet, ihr Lebensraum schwindet. Seit langem versuchen Naturschutzbehörden, Luchs und Wildkatze bei uns wieder einen Lebensraum zu schaffen. Aus dem Soonwald im Hunsrück ist nach dem Bau von WKAs die dort heimische Wildkatze verschwunden.

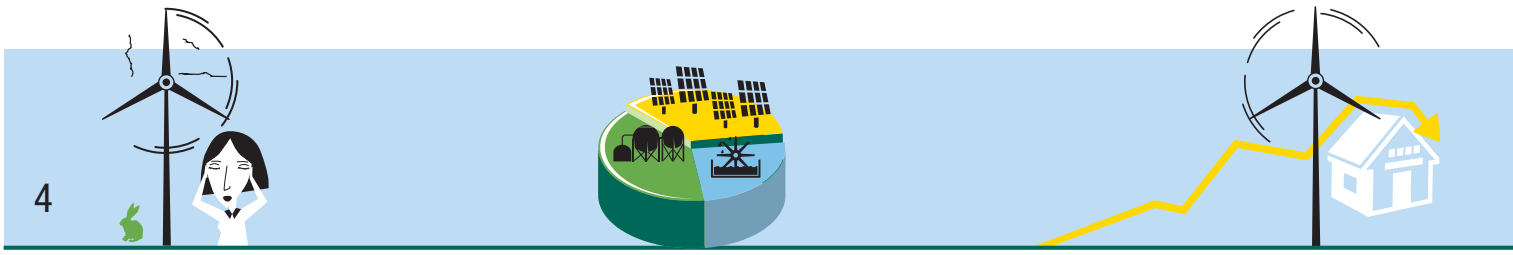
„Alternative Energiegewinnung ist unsinnig, wenn sie genau das zerstört, was man eigentlich durch sie bewahren will: DIE NATUR.“
(Reinhold Messner)

5.

WKAs ohne Stromspeicher sind sinnlos!

Es gibt in Deutschland keinen durchdachten Projektprogrammplan. Es gibt keine Projektverantwortlichen. Die Bundesregierung zäumt mit dem EEG und die Landesregierung mit der Änderung des Landesplanungsgesetzes das Pferd von hinten auf. Obwohl es bis heute keine ökonomisch sinnvolle Stromspeichertechnik gibt, werden die Gemeinden dazu gezwungen, Vorranggebiete für WKAs auszuweisen.

Ohne Speicher ist die Energiewende nicht durchführbar! Ohne Wind gibt es keinen Strom, und bei starkem Wind entstehen Überschüsse, die oft genug verschenkt werden müssen. Das Speicherproblem ist die Achillesferse der Energiewende! Von der Politik wird das aber nach wie vor ignoriert: Es wird einfach so getan, als würde sich das Problem von selbst lösen. Das tut es aber nicht. Wir sollen unseren Wald schon heute opfern, obwohl nicht sicher ist, ob es morgen geeignete Speichertechniken geben wird! Die Natur, das Landschaftsbild, die Gesundheit der Menschen, der Lebensraum von Flora und Fauna – all dies soll geopfert werden für eine Technik, die überhaupt noch nicht genügend ausgereift ist, um unsere Energieprobleme zu lösen. Wir halten das für unverhältnismäßig!



Wir sind für die Energiewende mit Augenmaß – im Einklang mit Mensch und Natur!

Das Rechte erkennen und nichts tun ist Mangel an Mut (Konfuzius)

Wir sind nicht gegen die Energiewende, sondern dafür. Wir wollen aber keine teure Symbolpolitik, sondern nachhaltigen Fortschritt für alle. Die Energiewende bietet die Chance, wertvolle Rohstoffe (z.B. Erdöl) zu schonen und risikoträchtige Technologien (z.B. Atomkraft) aus dem Verkehr zu ziehen. Das kommt allen Bürgerinnen und Bürgern zugute.

1. Energiesparen und Energieeffizienz!

Viele WKAs müssen gar nicht erst gebaut werden, wenn Energiesparmaßnahmen konsequent umgesetzt werden.

Zwei Drittel des Stroms werden von der Industrie benötigt. Mit dem Einsatz energieeffizienter Techniken könnte ein großer Teil des Stroms eingespart werden! Aber auch jedem einzelnen Bürger stehen zwei Wege offen, um effektiv Energie einzusparen. Erstens: Geräte, die Strom verbrauchen, sollten auf das notwendige Maß begrenzt und mit Bedacht betrieben werden. Bis zu 10% des Stromverbrauchs ließe sich einsparen, wenn Stand-By-Schaltungen abgeschafft würden. Zweitens: Beim Kauf neuer Waschmaschinen, Kühlschränke und Fernsehgeräte sollten energiesparende Geräte bevorzugt werden. Durch die Angabe der Energie-Labels (A bis G) wird einem diese Entscheidung inzwischen leicht gemacht. Übrigens: Elektrischer Strom macht nur ein Fünftel unseres Gesamtenergieverbrauchs aus. Durch spritsparendes Autofahren könnten wir mehr Energie einsparen, als wir mit erneuerbaren Energiequellen erzeugen können.



Die Dimensionen moderner Windkraftanlagen werden im Vergleich mit bekannten Bauten besonders deutlich. Der Mahlbergturm wirkt neben der WKA winzig.

2. Weg mit den Subventionen!

Subventionen können nützlich sein, um neue Techniken zu entwickeln. Danach aber sind sie Gift für den Wohlstand.

Windenergie ist ein unerschöpflicher Rohstoff. Man kann aber nicht wissen, wann und wie kräftig der Wind wehen wird. Wie soll man den erzeugten Windstrom dem Bedarf anpassen, wo doch der Strom in dem Augenblick

verbraucht werden muss, in dem er erzeugt wird? Die Speicherung des Stroms ist möglicherweise die Lösung des Problems. Eine ökonomisch vertretbare Speichertechnik ist aber nicht in Sicht. Wir finden, dass alle Komponenten eines regenerativen Stromnetzes gleichermaßen gefördert und entwickelt werden müssen. Ihr Zusammenwirken ist in der Praxis zu erproben. Einseitige staatliche Förderungen im Windkraftsektor bewirken dagegen einen zerstörerischen Wildwuchs von WKAs ohne Nutzen für den Verbraucher! Das Geschäftsmodell „Subventionitis“ ist das größte Hindernis auf dem Weg zu einer umweltfreundlichen Stromversorgung.



»Ich bin Techniker und schon von Berufs wegen Neuem gegenüber aufgeschlossen. Aber es muss Sinn machen. Neue Techniken müssen eine echte Alternative und vor allem wirtschaftlich sein. Windenergie macht keinen Sinn, weil sie diese Kriterien nicht erfüllt.«

Werner Wolf, Unternehmer, Malsch



»Als junge Mutter bin ich um die Gesundheit meiner Familie sehr besorgt. Nach allem was ich weiß, reichen die bisher geplanten Abstände zu Wohnsiedlungen bei weitem nicht aus, um nicht davon beeinträchtigt zu werden. Man sollte viel eher in die Forschung investieren und sich mehr Zeit lassen.«

Nadine Krämer, Malsch



»Erstmal sollte man nachdenken, bevor man Tatsachen schafft, die massiv in den Naturhaushalt eingreifen. Alles geht viel zu schnell. Solange man diese Energie nicht speichern kann, macht es keinen Sinn, WKAs in den Wald zu stellen. Wir sollten eher Energie einsparen und effizienter nutzbar machen, bevor man Natur zerstört.«

Mathias Radtke, Malsch

3. Versorgungssicherheit!

Die Sicherheit der Stromversorgung hat Vorrang.

Windkraft ist nicht grundlastfähig, daran ändert auch der Aufbau von teuren Überkapazitäten nichts: Wer will schon bei Windstille im Dunkeln sitzen? Besonders wichtig ist die Versorgungssicherheit für die Industrie, die den Strom rund um die Uhr benötigt. Die extremen Schwankungen der Windstromeinspeisung werden durch unsere Kohlekraftwerke ausgeglichen. Genau deshalb bleiben sie auf Jahrzehnte hinaus unverzichtbar. Weil moderne Anlagen um 50% effizienter und abgasärmer produzieren, ist es wichtig, unseren Kraftwerkspark jetzt auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Das ist gut angelegtes Geld.

4. WKAs an optimalen Standorten!

Windkraftwerke müssen dort errichtet werden, wo sie wirtschaftlich betrieben werden können und weder Mensch noch Natur schädigen.

WKAs sollten dort stehen, wo der Wind weht. Wer die Windenergie auch in Schwachwindgebieten nutzen will, muss sehr große Anlagen bauen (bis zu 250 Meter hoch). Mit der Höhe einer WKA wachsen aber auch die Probleme, die sie verursacht: Natur und Landschaft werden zerstört, die Gesundheit wird geschädigt, die Wohnqualität wird gemindert, Immobilienwerte fallen. Wer diese Schäden und Verluste einkalkuliert, wird erkennen, dass das Gebot der Wirtschaftlichkeit eine Hilfe bei der Planung ist: Über Mindestabstände zur Wohnbevölkerung und Ausgleichsmaßnahmen für abgeholzte Wälder wird man dort nicht streiten müssen, wo sich die Errichtung einer WKA nicht lohnt. Die Energiewende wird auch so schon teuer genug, deshalb dürfen wir unser Geld nicht für Nutzloses verschwenden.

Übrigens: Willi Balz, der Gründer der Windreich GmbH hatte kürzlich folgende Einsicht: „Auf der Nordsee gibt es kontinuierlich Wind, während hier im Süden der Wind eher zufällig weht.“ Jetzt möchte er nur noch in Windparks auf See investieren. „Um die Schwachwindstandorte sollen sich die Newcomer prügeln. Da hat doch keiner Freude dran, der Projektierer nicht und der Investor nicht.“ (FAZ vom 10. Mai 2013, S. 17)

5. Energiewende bedeutet: Mehr Lebensqualität!

Die Energiewende öffnet die Tür in eine lebenswerte Zukunft. Aber sie kann nicht allein mittels Stromerzeugung durch WKAs gelingen. Deshalb sind alle Arten der regenerativen Energiegewinnung zu berücksichtigen.

Dabei sollte nicht der erste vor dem zweiten Schritt gemacht werden. In der Einsparung von Energie liegt das größte Potenzial; darauf muss sich die Politik zuerst konzentrieren, wirksame Maßnahmen einleiten und Anreize schaffen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Erst dann sollten dem Bedarf entsprechend die erneuerbaren Energien ausgebaut werden. Und ob Biomasse, Geothermie, Solar oder Windkraft: Wenn die Last der Verantwortung für die Durchführung der Energiewende schon den Gemeinden aufgebürdet wird, dann sollte jede Gemeinde wenigstens selbst entscheiden und verantworten dürfen, welcher Weg für sie der richtige ist. Was wollen wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen? Was werden sie brauchen, um ein erfülltes Leben führen zu können? Mit der Zerstörung von Natur und Landschaft muss Schluss sein, es gibt keine „guten Gründe“ für den Bau von WKAs in Natur- und Kulturlandschaften, noch dazu, wenn es sich um windschwache Gebiete handelt.



Spontane Aktion an einem Montagmorgen: Über 100 Bürgerinnen und Bürger kamen, um für einen Beitrag von TV Baden Stellung gegen die geplanten WKAs zu beziehen.



»Die Zerstörung des Malscher Bergwaldes ist unwiderruflich – ein dauerhafter Verlust. Deshalb bin ich dort gegen den Bau von Windkraftwerken.«

Odile Lüpke, Hausfrau, Malsch



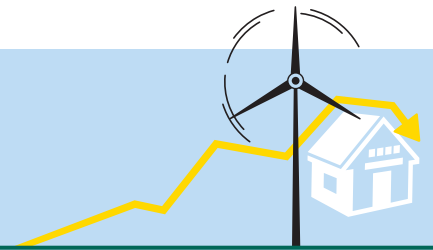
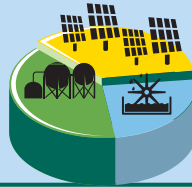
»Ich bin nicht grundsätzlich gegen Windkraftanlagen. Sie sind jedoch nur dann zu befürworten, wenn objektiv geprüft wird, ob sie tatsächlich einen deutlich positiven Beitrag zur Energiewende leisten und nicht nur aufgrund des finanziellen Profits gebaut werden.«

Dietmar Backes,
Schreiner und Landwirt, Malsch



»Unzählige Tonnen Eisenbeton und Schotter haben nichts im Wald zu suchen. Überschußstrom produzierende Windkraftanlagen gehören nicht in den Malscher Bergwald.«

Wolfgang Richter,
Dipl. Bildhauer, Restaurator, Malsch



Wir wollen aus den Fehlern anderer lernen!

„Es führt kein Weg daran vorbei, die Landschaft in diesem Sinne zu verschandeln“
(MP Kretschmann)

Im Hunsrück ist schon alles zu spät, lassen wir es bei uns nicht so weit kommen!

Im März 2013 unternahm die Bürgerinitiative mit vielen Interessierten eine Informationsfahrt in den Soonwald. Dort konnten wir vor Ort sehen was passiert, wenn die Bevölkerung nicht rechtzeitig aufwacht und schon von Beginn an Stellung bezieht. Wenn die ersten Anlagen stehen, kommen weitere nach. Ist das Landschaftsbild einmal verbaut, heißt es in Zukunft: „Die Landschaft hier ist vorbelastet und deshalb nicht mehr schützenswert“.



Der Höhenzug des Hunsrück, der einst das Ortsbild von Kirchberg bestimmte, tritt angesichts der riesigen WKAs völlig in den Hintergrund. Mit dem durch die WKAs ebenfalls notwendig gewordenen Umspannwerk entstand eine Industrielandschaft.



Tausende von Tonnen Beton bilden das Fundament einer WKA. Der Boden wird weiträumig um die Fundamente herum mit schweren Maschinen verdichtet und ökologisch zerstört.



Die gewaltigen Rotorblätter der WKAs machen es notwendig, dass breite Schotterpisten in den Wald gebaut werden, um den Schwertransporten ein Durchkommen zu ermöglichen.



An dieser Stelle war einst Wald. Hier verlief der Soonwaldsteig, ein beschaulicher Wanderweg durch den Hunsrück.



»Es darf nicht über die Bevölkerung hinweg entschieden und der 3. Schritt nicht vor dem 1. Schritt gemacht werden. Die Windkraftlobby sollte ausgebremst werden und die Energiewende mit Vernunft und genügend Zeit geplant werden.«

Bernd Ochs, Völkersbach



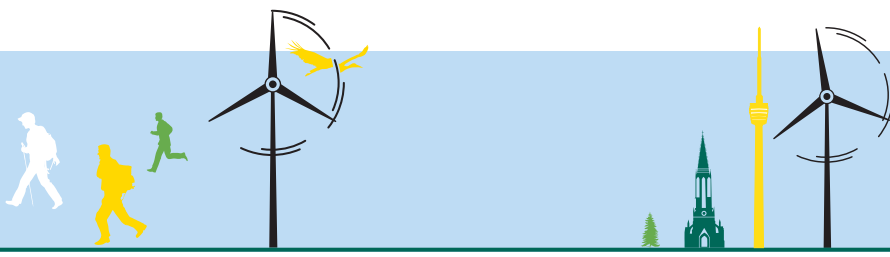
»Abholzung des Malscher Bergrückens für sinnlose Industrieanlagen, Zerstörung eines funktionierenden Ökosystems, Versiegelung des Waldbodens und Zerstörung unserer Heimat – das soll „Grün“ sein? Keine Akzeptanz für eine solche Politik!«

Lore Scholz, Sulzbach



»Energiewende ja – mit Sinn und Verstand. Wertvollen Naturraum für Menschen, Pflanzen und Tiere im Namen des Umweltschutzes zu zerstören macht keinen Sinn. Schützen wir gemeinsam unseren Bergwald. Hierbei handelt es sich zum Teil sogar um ausgewiesenes Naturschutzgebiet!«

Thomas Balzer, Malsch



VORHER: Der Adlerkreisel in Malsch – mit unverbautem Blick auf die Vorbergzone.



NACHHER: Der Blick wird von den WKAs dominiert, die wie gewaltige Riesen aus dem Wald ragen.

Der Malscher Wald ist kein geeigneter Standort für Windkraftanlagen. Und so hört man auch von Kommunalpolitikern immer wieder: Wir wollen das nicht aber wir müssen ja! – Kann das wirklich ein Grund sein, unsere Heimat zu zerstören und zu verschandeln? Wir meinen: NEIN! Die Gemeinde Malsch muss sich nicht als Bauernopfer für die gesamte Region hergeben. Wir brauchen mutige Politiker, die sich gegen den Strom stellen!

Impressum

Herausgeber: Bürgerinitiative proNaturRaum
 Völkersbach – Malsch,
 Mittelbergweg 19, 76316 Völkersbach
 Homepage: www.pronaturraum.de
 E-Mail: info@proNaturRaum.de
 V.i.S.d.P.: Sabine Lampe,
 Mittelbergweg 19, 76316 Malsch
 Druck: Druck und Verlagsgesellschaft
 Südwest mbH, Druckhaus Karlsruhe,
 Orstring 6, 76131 Karlsruhe

Wenn Sie uns unterstützen möchten

Bürgerinitiative proNaturRaum
 Völkersbach – Malsch
 Bankverbindung: Treuhandkonto BI
 ProNaturRaum; Konto 4031161;
 BW-Bank Karlsruhe (BLZ 60050101)



»Der Worte sind genug gewechselt!! Oh Schwarzwald, oh Heimat wie bist du so wunderschön wir wollen dort keine Windräder sehen!«

Oskar Glasstetter,
 Metzgermeister, Völkersbach



»Ich bin nicht grundsätzlich gegen Windräder, aber nicht in dieser Menge und nicht solch große. 200 m-Anlagen sind deutlich zu mächtig und dominant. Man sollte den Standort sorgfältiger wählen.

Z. B. wären WKA's in der Ebene neben der Autobahn eher denkbar, als auf dem Bergrücken.«

Kay Hörig, Malsch



»Ich bin grundsätzlich gegen Atomkraftwerke und für eine Lösung

mit erneuerbaren Energien, doch nicht im Lebensraum Wald. Er sollte als solcher erhalten bleiben. Vorschnelle, unbedachte Maßnahmen sind keine Lösung. Profitgier darf nicht blind machen.«

Christiane Krämer, Malsch

WKAs in den Schwarzwald?

KEINE WINDKRAFTANLAGEN

IN DEN WALD.

ZU GROSS.

ZU TEUER.

SINNLOS!



Schützt unsere Heimat!

Für eine Energiewende mit der Natur.

www.proNaturRaum.de